

Havelinsel und fand daselbst trotz Nebel, Betäubung, Aufregung und Blutverlust noch zwei von den Dragonerpferden der Wacht-Abteilung, angstvoll an ihren Strängen zerrend. Im nächsten Augenblick schon saß der brave Alte im Sattel des einen Tieres und jagte über den Werber hin, links ab.

Da der Weg auf Rathenow von dem Generalfeldmarschall Derfflinger jetzt vollständig freigemacht war, so ging der Marsch der sechstausend vom Rhein her zu Hause anlangenden brandenburgischen Reiter über die Brücken. Der Nebel hatte sich allmählich in einen feinen Regendunst verwandelt, und der sumpfige Boden dröhnte nur wieder von dem Stampfen einiger verwundeter Pferde, die wie Geistererscheinungen durch den grauen Dunst taumelten, strauchelten und schossen.

Die Furt, welche die Dragoner des Derfflingers erst mit einiger Mühe gefunden hatten, kannte der Korporal Sven gut genug. Er befand sich mitten im Strom und erreichte den Steindamm am linken Ufer, ohne sich umzusehen.

„Es ist aus, Kolf Kolf! Sie haben dich mit dem Obristen*, tot oder lebendig!“ rief er jammernd und jagte weiter, geradeaus in die lieblichen Sümpfe und Heiden der wackeren Mark Brandenburg hinein.

Das waren eilige Tage, und nimmer ist in der Welt so scharf geritten worden wie in diesem Juni des Jahres 1675 in der Mark.

Nach W. Waacke.

73b. Der Große Kurfürst bei Fehrbellin.

Durch die Mark ziehen sich große Moore, die man nur an den schmalen Stellen, auf Stein- oder Knüppeldämmen* von Menschenhand, überschreitet; man nennt sie Luche. Grauer Nebel, der die ganze Gegend mit einem dichten Schleier verhüllte, lag auf dem Moore, und von den Zweigen der Bäume tropfte es leise herab. Solch ein Luch hatte am 17. Juni 1675 eben ein Schwedenheer überschritten, als der Kurfürst*, von Rathenow kommend, eintraf. Seine Dragoner sprangen von den Pferden und rückten über den Damm dem Feind entgegen. Da aber der letzte Teil des Damms auseinandergerissen war und der Feind drüben mit Büchsen und Kanonen zum Schusse bereit stand, so mußten sie halten. Als sie nun sahen, daß es hier nicht möglich sei, vorwärts zu kommen, nahm einer der Obersten etwa tausend Mann mit sich, strich in der dämmerigen Nacht am Rande des Luches entlang und suchte nach einem Wege, fand auch einen Fußpfad und